



Huldigung in freier Tonalität: Der Komponist und Kirchenmusikdirektor Heinrich Ehmann schrieb „Hommage“ als Auftragswerk für das Orchester der Stadt Hagen, das die Uraufführung anlässlich seines 75. Jubiläums in der Hagener Stadthalle besorgte.

# Spiegelbild der Zeit: „Hommage“ Ein grelles Bild in freier Tonalität

## Uraufführung einer Huldigung von Heinrich Ehmann in Hagen

VON HUBERTUS HEISER

Hagen. Verfremdete Akkorde mischen sich mit Melodieketten, rhythmisch eigenwillige Passagen gleiten in explosive Klangfelder, Aufbrüche greller Bläser wechseln mit der Verhaltenheit sanfter Streicherstimmen.

Ein Thema bricht sich Bahn, Einzelstimmen setzen es filigranartig zusammen, um Sekunden später auseinanderzureißen, was gerade erst für's Ohr gewachsen. Man sucht nach Vertrautem, etwa nach traditioneller Tonalität.

Fünf Takte lang schwingt Harmonie, dann birst abrupt das Gefundene. Den melodischen Faden zerreißen krasse Einbrüche des Schlagwerks. Dazwischen kleine Episoden sonorer Soli im Dialog mit auf-

peitschendem Tutti.

Die freie Tonalität schöpft aus Unbegrenztem, gebietet Auseinandersetzung und erfordert kompromißloses Zuhören. Nach 100 Takten sensibilisieren 29 Orchesterstimmen den Sinn des Entdeckens, schärfen die Aufnahmefähigkeit für Ungewohntes.

Man tastet sich heran, findet Halt und erfaßt das Neue, um es nach 356 Takten schon wieder zu verlieren. Die akkustische Emotionsmassage ist vorbei, ein zwölfminütiges Werk der Moderne hat seine Uraufführung erlebt: „Hommage“ von Heinrich Ehmann.

So etwa werden viele der rund 2000 Konzertbesucher der Hagener Stadthalle empfunden haben, die am Dienstag der zeitgenössischen Geburt

dieser Huldigung („Hommage“) des weit über die Region hinaus anerkannten Hagener Komponisten beiwohnten.

Als Auftragskomposition zum 75jährigen Bestehen des Orchesters der Stadt Hagen entstanden und von Generalmusikdirektor Michael Halász authentisch reproduziert, wurde dem neuen Opus neben dem weiteren Sinfoniekonzert-Programm große Aufmerksamkeit gezollt.

Der anerkennende Applaus war verdient. Denn: Wenn Musik Spiegelbild ihrer Zeit ist, hat Ehmanns „Hommage“ exemplarische Gültigkeit.

Es ist gut, ab und zu ins grelle Realitätslicht zu sehen, ehe man mit Beethoven oder Mozart wieder zur Tagesordnung übergeht.